

Fragen an den Schatzmeister der AfD Bonn

✘ In einem Artikel, den PI von Blu News übernommen hat, wird über einen Vorfall berichtet, der sich Mitte Dezember nach einer Mitgliederveranstaltung der AfD Bonn zugetragen haben soll. Dort sollen ein Islamkritiker und der Schatzmeister der AfD Bonn aneinander geraten sein. PI fragte beim besagten Schatzmeister nach. Amir Haddad ist 24 Jahre alt und studiert Maschinenbau. Er ist auch im Vorstand der Jungen Alternative Schatzmeister (im Vorstandsfoto der JA NRW oben links).

PI: Warum sind Sie in die AfD eingetreten?

Amir Haddad: Die Eurokrise und die Haushaltsschulden haben mir die Hoffnung genommen, dass wir Jüngeren morgen eine sichere Zukunft haben. Ich hatte mich schon damit abgefunden, bald auch zu der „Verlorenen Generation“ zu gehören. Herr Lucke, unser Parteisprecher, hat mich durch seine Argumente und Ideen davon überzeugt, dass nicht alles verloren ist und es sich lohnt, für eine sichere Zukunft zu kämpfen. Deswegen bin ich bei der AfD und auch bei der Jungen Alternative eingetreten.

Was hat sich am 18. Dezember aus Ihrer Sichtweise zugetragen?

Die AfD Bonn hatte einen Kommunalabend organisiert. Unser Ziel war es, 33 Kandidaten für die Kommunalwahl zu finden. Programmatik war an dem Abend eigentlich kein Thema. Das hat Herr Grimm, den ich bis dato nicht kannte, nicht akzeptieren wollen und wurde deshalb ignoriert.

Gab es eine Ankündigung, Einladung oder Tagesordnung, aus der das Thema des Abends hervorging?

Ich weiß jetzt nicht mehr, was in der Einladung stand, aber unser Kreissprecher hat am Anfang der Veranstaltung deutlich

gemacht, dass wir nur über die Voraussetzungen zur Teilnahme an der Kommunalwahl und die dafür nötigen 33 Kandidaten sprechen wollten.

Wie ging es dann nach der Veranstaltung weiter?

Nach der Veranstaltung hat Herr Grimm an alle Mitglieder und Gäste Flyer verteilt. Dagegen ist ja im Prinzip nichts einzuwenden, wenn man den Veranstalter vorher fragt. Allerdings waren ein paar Mitglieder nicht erfreut, weil Herr Grimm uns ja vorher unbedingt sein Thema aufdrängen wollte. Er war anscheinend speziell zu diesem Zweck gekommen und das passte nicht zu unserem Programm und störte den Ablauf. Also haben mich einige Leute gebeten, Herrn Grimm zu bitten, seine Flyer nicht mehr zu verteilen. Dann sind Herr Grimm und ich leider ins Gespräch gekommen. Ich wollte das eigentlich nicht, weil ich schon ahnte, dass Herr Grimm wieder auf Islam und Salafismus zu sprechen kommt. Dazu hatte ich keine Lust. Der Grund war und ist, dass ich a) kein Muslim bin und b) die AfD hierzu noch keine konkreten Beschlüsse gefasst hat.

Jürgen Grimm soll bei diesem Gespräch die berühmte Mohammed-Karikatur von Kurt Westergaard gezeigt haben. Für seine Karikaturen hat Westergaard eine Auszeichnung von Angela Merkel erhalten. Sie gelten seitdem als Gradmesser für die Meinungsfreiheit in einer Gesellschaft. Warum sind Sie ausgeflippt als Sie mit der Karikatur konfrontiert wurden?

Nicht das Bild hat mich sauer gemacht, sondern das Gefühl, dass die Sache eskaliert. Ich fand es irgendwie geschmacklos und das habe ich auch gesagt. Ich hatte nicht das Gefühl, dass es um eine sachliche Diskussion ging. In dem Moment hat Herr Grimm mich zu einem Testobjekt degradiert wie eine Substanz, bei der man mal eben einen Lackmustest durchführt. Und Herr Grimm bestimmt dann anhand seiner Testmethode, wie man drauf ist. An so etwas bin ich nicht interessiert.

„Lackmustest“ ist ein gutes Stichwort. Finden Sie nicht, dass

diese Karikatur eine gute Möglichkeit ist, die Toleranz auszutesten? Schließlich gibt es viele Karikaturen über das Christentum. Also muss man sich doch auch über den Islam lustig machen können.

Ja, der Meinung bin ich auch. Die Karikatur gefällt mir trotzdem nicht. Ich finde sie nicht lustig, weil das Thema zu ernst ist. Trotzdem dürfen die Muslime deshalb nicht durch die Straßen laufen und Gewalt ausüben.

Blu News hat geschrieben „... bedrängt antwortete Grimm, er halte Rahmati für einen Islamisten und Islamisten wolle er bekämpfen.“ Wurde Herr Grimm in irgendeiner Form bedrängt, körperlich oder verbal?

So weit ich dabei war konnte ich nicht erkennen, dass Herr Grimm bedrängt worden ist. Aber wenn Herr Grimm sich von uns bedrängt gefühlt hat, dann tut es mir leid. Ich finde es übrigens grundsätzlich gut, wenn sich Leute, die Experten in einem Thema sind, bei uns melden. Wir haben schon einige Expertenreferate gehört. Wir können aber nicht ad hoc unsere Tagesordnung von Besuchern umkrempeln lassen. Deswegen kam Herr Grimm auf der Sitzung provokant rüber, obwohl er es wahrscheinlich gut gemeint hat.

Haben Sie irgendetwas gesagt, womit Sie sich als Islamist geoutet haben?

An den Abend kann ich mich erinnern aber nicht mehr genau an meine Wortwahl. Ich habe nicht geahnt, dass ich mich danach in zwei Artikeln von Blu-News wiederfinde. Ich danke allen AfDlern, die mir den Rücken gestärkt haben, denn dass diese Sache so ausgewalzt wurde, hat mich doch ziemlich gestört. Ich glaube, dass die zitierte Aussage, dass „der Islam für eine offene und tolerante Gesellschaft steht“, mich zum Islamisten gemacht hat. Dazu kann ich aber sagen, dass ich Muslime kenne, die offen und tolerant sind und die westliche Welt und die Entwicklung der Kirche als Vorbild für den Islam ansehen. Der

11. September, die Terroranschläge in Europa und auf der Welt haben mir aber auch gezeigt, dass es Extremisten im Islam gibt, die diese Entwicklung nicht wollen und unsere westliche Welt am liebsten vernichten wollen. Ich gebe gerne zu, dass ich verwirrt bin, weil die beiden Gruppen sich widersprechen. Ich hoffe aber, dass es mehr Muslime gibt, die genauso denken wie die Personen, die ich kenne und dass die es gemeinsam schaffen den Islam zu reformieren.

Stichwort Scharia – aus dem Blu News Bericht ging hervor, dass Sie der Meinung sind, Moslems müssten in Deutschland die Möglichkeit haben, nach der Scharia zu leben. Hat Bernd Lucke das nicht schon durch seine Islam-Thesen ausgeschlossen?

Da ich kein Muslim bin habe ich keine Ahnung, was alles in der Scharia steht. Ich habe Herrn Grimm gesagt, dass wir in Deutschland Gesetze haben, an die sich jeder zu halten hat. Dieser Rahmen ist vorgegeben. Wenn sich jemand aufgrund seiner Religion weiter einschränken will, ist das meiner Meinung nach seine Privatsache.

Leider führen solche Einschränkungen dazu, dass wir in unserer typisch deutschen Lebensweise eingeschränkt werden. Beispielsweise streichen immer mehr Kindergärten Schweinefleisch vom Speiseplan. So etwas macht Eltern fassungslos.

Was wir hier sehen ist die Rot-Rot-Grüne Verbots-Philosophie. Ich halte die Entscheidung der deutschen Kindergärten für falsch. Ich bin besorgt, dass die falsche Integrationspolitik die wir seit Jahrzehnten verfolgen, in Deutschland jetzt auch die Kindergärten erreicht hat. Wenn die Eltern eines muslimischen Kindes nicht wollen, dass ihr Kind Schweinefleisch isst, dann muss die muslimische Familie für ihre Kinder ein extra Essen zubereiten. Das ist jedenfalls meine persönliche Meinung.

Kann Islamkritik also doch einen Platz in der AfD haben oder

passt sie nicht zu dieser Partei?

Wir brauchen in der AfD nicht erst Platz zu schaffen für Kritik, weil wir sowieso über alles offen reden. Das wünsche ich mir für die ganze Gesellschaft. Beim Thema Islam stellen wir fest, dass viele Menschen in Deutschland und auch in Europa Sorgen davor haben, dass sich diese Einwanderer hier nicht genügend anpassen. Genau deswegen sehe ich den Islam kritisch. Ich habe das Gefühl, dass ein gemeinsamer Wertekanon mit den Europäern fehlt und die Toleranz der Europäer sehr strapaziert wird. Ich habe bei dem Thema aber keine Lust, mir etwas von außen aufzwingen zu lassen. Das geht anderen Parteimitgliedern genauso. Wir wollen uns nichts überstülpen lassen. Die AfD setzt ihre Themen selbst.

Können Sie sich denn vorstellen, dass viele Eurokritiker, die gleichzeitig Islamkritiker sind, enttäuscht sind, dass die AfD-Spitze sich bei den Themen Islamisierung und Masseneinwanderung wie die Blockparteien positioniert?

So weit ich weiß haben wir diesbezüglich noch kein spezielles Programm verabschiedet. Wir haben mit Eurokritik angefangen und sind nun bei EU-Kritik angelangt. Zum Thema Masseneinwanderung haben wir uns schon positioniert. Wir wollen eine kanadische Einwanderungspolitik. Mit dem Thema Islamisierung müssen wir uns erst noch beschäftigen. Es ist ein schwieriges Thema, wo wir viel Zeit brauchen und sich die meisten erst mal eine Meinung bilden müssen. Schließlich ist das nicht das Hauptthema, unter dem wir uns zusammengefunden haben.

PI recherchiert international. Auch in Kanada gibt es Einwanderung aus islamischen Ländern. Und dort treten die selben Probleme auf wie in Europa. Angefangen bei den typischen Forderungen bis hin zu einer Radikalisierung. Wieso sollten sich die hiesigen Probleme durch ein „kanadisches Modell“ plötzlich in Luft auflösen?

Trotzdem ist das Punktesystem vernünftig, da Deutschland klare Regeln vorgeben sollte. Ich gebe Ihnen aber recht: Es bleibt die Frage, wie wir mit den problematischen Sichtweisen des Islam umgehen sollten und darüber müssen wir debattieren. Allerdings wollen wir selber bestimmen, wann und wie wir diskutieren. An überfallartigen Diskussionen nimmt niemand gerne teil. Trotzdem möchte ich sagen, dass ich dankbar bin, wenn Menschen ihre Zeit für die Gesellschaft opfern um uns über die Gefahren zu informieren, die von den Islamisten ausgehen. Ich bin mir sicher, dass Herr Grimm und ich uns auf dem falschen Fuß erwischt haben und alles nur ein Missverständnis war, das ich hoffentlich jetzt ausgeräumt habe.

Vielen Dank für das Interview!